

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Schwarzwälder Bote. 1845-1858 1855

1 (5.1.1855)



Schwarzwälder Bote.

N^o 1. Oberndorf, Freitag den 5. Januar

1855.

Kalender für die künftige Woche.

Evang. am 7. Januar: Der zwölffährige Jesus. Kath. Luk. 2, 42—52. Evg. Luk. 2, 41—52.

Katholiken. Evangelische.

7 Sonntag	S. u. Ersh. Chr.	Epiphaniä	
	Lucianus	Raimund	K
8 Montag	Erhard, Bisch.	Erhard	K
9 Dienstag	Fulstan u. Bassissa	Martialis	K
10 Mittwoch	Paul, Einsiedler	Paul, Einsiedl.	K
11 Donnerstag	Hugin, P. u. M.	Mathilde	C
12 Freitag	Ernestus	Reinhold	K
13 Samstag	Hilarius	Hilarius	K

Der Mond. Letztes Viertel am 11. Januar 12 Uhr 50 Minuten Abends.

Tageslänge: Am 7. Januar: 8 Stunden 26 Minuten; am 13. Januar: 8 Stunden 36 Minuten.

Aufgang der Sonne am 7. Januar: 7 Uhr 55 Minuten. Untergang am nämlichen Tag: 4 Uhr 18 Minuten.

Der Tag nimmt während des ganzen Monats Januar zu um 1 Stunde 6 Minuten.

Meßen und Märkte.

8. Ellwangen. Weil die Stadt. — 9. Hausach. Kaltenweifen. Karlsruhe. Schoffhausen. — 11. Dürrenmünster.

Wetter- und Bauernregeln für den Januar.

Morgenröthe am Neujahrstage bedeutet viel Ungewitter. — Wie das Wetter am 1. Januar, so im August, wie es am 2. Januar, so im September u. s. w. — Januar warm — das Gott erbarm! — Nebel im Januar macht ein naß Frühjahr. — Ist der Anfang und das Ende des Monats Januar schön, so bedeutet es ein gutes Jahr.

Sanct Paulus schön mit Sonnenschein bringt Fruchtbarkeit dem Korn und Wein. Im Januar Regen und wenig Schnee thut Berg und Thal und Bäumen weh. St. Paulus klar — ein gutes Jahr; hat er Wind, so regnets g'schwind.

Allgemeine Wetterregeln.

1) Der Morgen grau, der Abend roth, ist ein guter Wetterbot. 2) Morgenroth mit Regen droht. 3) Frühregen und frühe Bettelzeit bleiben nicht, bis man Zwölfe läut.

4) Grauer (brauner) Morgen schöner Tag. 5) Staubregen pflegt ein sicherer Vorbote guten trockenen Wetters zu seyn. 6) Wenn Strohdächer nach einem Gewitterregen stark dampfen, so kommt noch mehr Regen mit Gewitter.

Witterung des Jahres 1855 nach dem hundertjährigen Kalender.

Der Jahresregent unter den Planeten ist der Mars. Die alten Heiden verehrten den Mars als den Gott des Krieges. Als Planet zeichnet sich dieser Stern durch sein röthliches Licht aus. Er ist fünfmal kleiner als die Erde, seine Entfernung von der Sonne beträgt 32 Millionen Meilen, und eine Kanonenkugel würde von der Sonne bis zum Mars 38 Jahre brauchen, wenn sie immer gleich schnell fortginge. Der Charakter dieses Jahres ist mehr trocken als feucht. Der Charakter dieses Jahres ist mehr trocken, rauh und kalt mit vielen Reisen und rauher Luft bis zum 9. Juni. Der Sommer wird heiß, die Nächte warm, Flüsse und

Bäche werden klein werden. Der Herbst, ebenfalls mehr trocken als feucht, wird einen dem Bierunddreifiger Gleichen Wein liefern. Der Winter ziemlich kalt, mehr trocken als feucht und ganz unbeständig. — Monat Januar: Dieser Monat fängt mit Kälte an, den 16. etliche Tage Eis, den 20. bis 27. Schnee, dann Regenwetter bis ans Ende.

Wuthmaßliche Witterung im Jahre 1855.

Der berühmte Astronom Herschel stellt den Grundsatz auf, daß der Charakter der Witterung mit der Stunde im Zusammenhang stehe, in welcher Vollmond, Neumond, erstes oder letztes Viertel des Mondes eintrete, das heißt mit der Stunde, wo der Mond wechselt. Herschel stellt für seine Regeln zunächst England auf, dessen Klima, als See-Klima, einen von dem Festlande verschiedenen Charakter hat, was der freundliche Leser berücksichtigen wolle. Nach seinen Regeln ergibt sich nachbezeichnete Witterung: Vom Anfang bis 3. Januar Schnee oder Regen, vom 3. bis 11. Januar Regen bei Nordwest, Schnee bei Nordostwind, vom 11. bis 18. Januar Schnee und Regen.

Feld- und Gartenarbeiten im Januar:

Man reinigt die Obstbäume von den dünnen Ästen und Raupen, schlägt Mist, Gassengrund und Mautwurzhausen um die entblätterten Wurzeln derselben, fällt Holz zu Weinspäßen, Säunen und zum Fassbinden. Auch soll man in diesem Monate das Holz zum bauen hauen, damit es nicht wurmfressig wird. Düngel Acker, Wiesen, laßt den Wein ab, werfet das Korn und versezt die Immen. Wenn Frost einfallen will, so müssen die vor Winter gelegten Erbsen, Knoblauch, Blumenzwiebeln und andere zarte Gewächse mit Moos oder langen Schüttelestroh bedeckt werden. Auch kann es nichts schaden, wenn der Jörgle und Sepple, oder wie Ihr Bauern heißet, die Futter- und Strohvorräthe müßern, um nöthigenfalls durch sorgfältige Eintheilung späteren Mangel zu verhüten.

Denkspruch.

Abermals ein neues Jahr!
Immer noch die alte Noth!
O das Alte kommt von uns
Und das Neue kommt von Gott.
Gottes Gut ist immer neu,
Immer alt ist uns're Schuld,
Neue Neu' verleihe uns, Herr,
Und beweise uns alte Huld!

Geschichtskalender.

Den 1. Januar 1806 nimme Kurfürst Friedrich die Königswürde an, und erhebt Württemberg zum Königreich. Seit den Zeiten der Hohenstaufen war aus schwäbischem Stamm nur der Markgraf von Brandenburg (aus dem Stamme der Hohenzollern entsprossen) zur Königswürde emporgestiegen; in Schwaben selbst aber hatte seit jenen Zeiten nie mehr ein einheimischer König geherrscht. Schon durch einen frühern Staatsvertrag (den 12. Dezember 1805) war dem Kurfürsten diese Würde von Napoleon zugesagt worden, und von Seiten Oesterreichs wurde Friedrich durch den Preßburger Frieden (den 26. Dez. 1805) als König anerkannt. Napoleons Adjutant, Gen. Marois, kam mit der Nachricht von dem abgeschlossenen Frieden und der anerkannten Königswürde am Morgen des neuen Jahres 1806 in Stuttgart an, und sogleich verkündigte Kanonendonner und Glockengeläute, so wie ein Herold den

Landesbibliothek
Karlsruhe

erstaunten Bewohnern der Hauptstadt das merkwürdige Ereigniß. Feierlicher Gottesdienst, Hoffeste und Standeshöhungen folgten dieser Ankündigung der Königswürde, und der von Napoleon abgeordnete Kammerherr von Darberg überreichte dem neuen Könige und seinen 2 Söhnen den großen Orden der Ehrenlegion. Noch an demselben Tage erklärte König Friedrich in einer Ankündigung dem ganzen Lande: „er finde in diesem „denkwürdigsten Ereigniß einen neuen Beweis der über seinem „Königlichen Hause wachenden göttlichen Vorsehung; auch seine „Unterthanen werden von denselben Empfindungen der Freude „und des Danks durchdrungen seyn. Die neuen Verhältnisse er- „öffnen ihm zugleich die frohe Aussicht, den Wohlstand und das „seinem Herzen so nahe liegende Glück seiner sämmtlichen Unter- „thanen erhöhen und befestigen zu können.“ — Wenn diese auf der einen Seite über den neuen Glanz des Vaterlandes sich freuten, so erfüllte auf der andern Seite gerechte Trauer ihr Herz, daß dieser Glanz mit dem Verluste des theuren Kleinods, ihrer ständischen Rechte und Freiheiten, die ihnen 2 Tage zuvor entriffen worden waren, erkauft seyn sollte.

Am 4. Januar 1807 zwangen die Württemberger in Verbindung mit den Franzosen die preussische Festung Breslau zur Uebergabe. Der blutige Krieg zwischen Frankreich und Preußen, welcher letzteres seinem Untergange nahe brachte, war ausgebrochen, und auch Württemberg, als Mitglied des rheinischen Bundes, mußte an diesem

Kampfe Antheil nehmen. In denselben Stunden, in welchen auf dem Gefilde von Jena und Auerstädt den 14. Oktober 1806 das preussische Heer gänzlich geschlagen wurde, rückte das württembergische Heer 12 000 Mann stark unter dem Befehl des Generals von Seckendorf von Stuttgart und Ludwigsburg aus, nachdem der König dasselbe in einer Anekdote darauf aufmerksam gemacht hatte, „daß es unter dem größten und geschicktesten Feld- „herrn unserer Zeit zum Siege geführt werde, hingegen einen „Heere gegenüber stehe, das ehemals unter dem größten der Könige „dem ganzen bewaffneten Europa Trost geboten habe.“ In Dresden wurden die Württemberger unter dem Befehl des Prinzen Jerome, des Bruders von Napoleon, gestellt, und zuerst zur Eroberung der Festung Groß-Glogau verwendet, welche ihnen schon am 3. Dezember gelang. Hieraus übernahmen sie unter dem Befehl des französischen Generals Baudouin in Verbindung mit Franzosen und Baiern die Belagerung von Breslau, der Hauptstadt Schlesiens. Nachdem die Ueueßen unter dem Prinzen von Anhalt-Plies, durch die Gefechte bei Strehlen am 23. Dezbr. und bei Orlau am 28. Dezbr. 1806. in welchen ihnen die Württemberger tapfern Widerstand leisteten, vergebens versucht hatten, die Festung zu entsetzen, so entschloß sich der Befehlshaber derselben, Gr. von Thiele, am 4. Januar 1807 zur Uebergabe. Das württembergische Corps mußte hierauf am 7. Januar sogleich zur Belagerung vor Schweidnitz aufbrechen, welche Festung schon am 6. Februar capitulirte und sich am 16. Februar ergab.

Was giebt's Neues?

Von dem Kriegsschauplatz.

Von der Donau u.

Die Türken, wie die Russen, nähern sich dem Pruth. (Schw. M.)

Vom schwarzen Meere u.

Der Times-Korrespondent aus dem Lager vor Sebastopol (William Russell, ein Irländer) schildert den Dekan vom 14. Nov. in seinen Phänomenen und Wirkungen am Lande mit einer Darstellungskeude und Anschaulichkeit, die dem Griffel eines Dickens Ehre machen würde. Wir können nur die bemerkenswerthen Züge daraus mittheilen. Seine Zeichnung erinnert lebhaft an die von Kohl so graphisch geschilderten periodischen Streppenstürme im Süden Russlands, welche oft den Hirten sammt der Herde Meilen weit vor sich herziehen und gelegentlich ins Meer stürzen. Selbst die Eingebornen, sagt er, hätten nicht die geringste Vorkehrung gegen den „Sturmdämon“ der Winterzeit getroffen, wie denn auch die nördlichen russischen Landhäuser im Süden beinahe so arg mitgenommen wurden, wie die leichten Lagerzelte. Die Atmosphäre war während der Himmelsuchung ein Chaos von Schnee, Regen, Roth, Zeltrümmern, Hüten, Uniformen und Wäsche, die an sich allein ausgereicht hätten, die Luft zu verfinstern, hätte der bleisfarbige Himmel nicht schwer niedergehangen; der kreischende Eiswind brach nicht nur die stärksten Zelstangen, wirbelte Dächer durch die Luft und stürzte die schwersten Arabas (tatarische Luftwagen) um, sondern peitschte den flüssigen Schlamm so hoch in die Luft, daß er in Gestalt eines anhaltenden Platzregens wieder herunterkam. Der größte Theil der Truppen hatte die Nacht vorher mit dem Sturm und Regen in den Laufgräben gekämpft, und als die armen Soldaten mit unglaublicher Mühe und Noth ins Lager kamen, fanden sie weder Feuer noch einen Bissen zur Stärkung, noch eine Stätte zu rasten. Der trostlose Kampf mit der Wuth der Elemente dauerte den ganzen Tag. Aber wehe den Russen, ruft der Korrespondent, wenn sie es gewagt hätten, die ausgehungerten und tödtgehetzten Streiter am 14. anzuzugreifen. Ihre Verferkerwuth überbot die Raserei der Elemente und überall hörte man rufen: Warum stürzen wir uns nicht gegen die Stadt und die Batterien, damit wir's los sind! Dem Stolzismus der Truppen in diesen Stunden der Prüfung zollt der Berichterstatter das wärmste Lob. Eine Anzahl Verwundeter und Kranker hatte man noch glücklicher Weise in einem halb abgedeckten, allen Windstößen offenen Stall untergebracht, und mit einer Heuverhängerung vor dem Mergel geschützt. Gegen Nachmittag bedeckten sich alle Höhen und Niederungen mit Schnee, welcher bald rasch zu frieren anfing. Lord Raglans Haus in Balaklava, das einzige Obdach für die Offiziere, die sich bis dahin glücklich durchkämpften, verlor Dach, Thüren und Fenster und bot

eben auch keinen englischen Komfort. Am meisten, scheint es, litten die afrikanischen Soldaten, deren mehrere am nächsten Morgen vor dem britischen Kavallerielager todt gefunden wurden. Aber auch eine Anzahl britischer Soldaten kam um. Vier Mann von der leichten Division erfroren, sechs oder sieben andere starben später an den Nachwehen. Groß war der Verlust an Pferden; 40 verlamen am Tage des Sturmes selbst, und viele werden sich nicht erholen. In der Nacht vom 14. auf den 15. eröffneten die Russen eine furchtbare Kanonade und versuchten einen Ausfall gegen die französischen Linien, wurden aber sehr schnell mit blutigen Köpfen heimgeschickt.

Aus dem Schreiben eines Militärs der Armee vor Sebastopol im „Armeemoniteur“ entnehmen wir folgende Bilder aus dem täglichen Soldatenleben dafelbst: Wir sind in der Regenzeit. Jeder richtet sich ein. Wir graben den Boden zwei Fuß tief aus, und dehnen auf diesem ausgehöhlten Raume unser kugelförmiges, baumwollenes, türkisches Zelt aus. Im Boden selbst oder aus Ziegelsteinen von den Trümmern der benachbarten Wohnungen angefertigte Kamme machen es möglich, daß man sich im Innern wärmt. Die Rauchfänge sind gubsterner Röhren, die vor zwei Monaten Sebastopol Wasser zuführten. An verschiedenen Stellen führt ein unterirdischer Gang von einem Zelte zum andern. Unsere Küchen sind sowohl vor dem Winde als vor dem Regen geschützt. Wie das Bauholz reichlich vorhanden, so könnten wir erustlichere Arbeiten unternehmen und mehr Comfort erlangen. Es ist sehr gut, daß wir nach und nach an ein solches Leben gewöhnt worden sind; aber für die Ankömmlinge muß es hart seyn. Wir haben bereits unsere schafspelzigen Paletots, die wir mit der Wolle nach Innen tragen. Sie erfüllen einen doppelten Zweck: sie halten uns warm und verlängern die letzten Tage unseres Uniformrocks, dessen Tuch bereits sadenscheinig wird. Was die Hosen betrifft, so sind sie zum sehr großen Theil ausgefleckt, und da das Tuch rar ist, so klaffen sie noch an manchen Stellen. Man sucht Kuhflecke aufzutreiben, die getrocknet und zu Beinlamaschen benützt werden. In einer der letzten Nächte haben wir einen fünfständigen Platzregen gehabt. Wenn man noch die Sterne sehen könnte, so würde man noch Geduld fassen; aber bei unsern dichtesten Nebeln sind die Nächte stockfinster. Seit mehreren Tagen hören wir fast regelmäßig gegen 10 Uhr Abends den Donner einer schnell aufeinander folgenden, mit Gewehrfener vermischten Kanonade. Es sind die Russen, die Ausfälle auf die Arbeiten der Engländer unternehmen und von allen Seiten her schießen, um die Ausfallenden zu schützen. Engländer und Franzosen erwidern ihr Feuer. Die Erfolglosigkeit hält den Feind nicht ab, wieder zu beginnen, denn er steht seine Gefahr. Man errichtet Redouten und Batterien, die ihren Hasen beschließen und

Ihre Schiffe in Grund bohren können. Wenn sie einmal armirt seyn werden, so werden die Vertheidiger ihren letzten Vortheil eingebüßt haben. Daher haben die Belagerten ein großes Interesse, die Armirung unserer Werke zu verhindern; aber es wird ihnen nicht gelingen. Wir werden ihnen ebenso trotzen, wie wir dem Regen trotzen. Unterdessen arbeitet man thätig an den Laufgräben und an den Straßen. Jedes Regiment hat soeben ein Detachement für die Straße von Kamiesch nach dem Lager geliefert. Die nach dem Hasen führende Straße ist eine wahre Kloake, auf der Wagen kaum durchkommen können. Gleich uns fahren die Russen ebenfalls mit Erbauung hölzerner, sowie aus Reifern zusammengelochter Lagerbaracken fort; der größte Theil des Menschikoff'schen Heeres kampirt jedoch in Erdlöchern, die nach Aussage von Ueberläufern durch den Regen in Sümpfe verwandelt sind und dem Typhus reiche Opfer zusenden.

Aus Balaklava vom 7. Dezember bringt der Hamb. Corr. einen Bericht eines Engländers: Was die Kleidungsstücke (der englischen Truppen) für den Winter anbelangt, so ist im Allgemeinen noch Mangel daran, aber dennoch nicht ein so umfassender, als dies vorhin der Fall war, wo viele Leute fast barfuß und in völlig durchnässten Kleidern zum Wachdienst in Nacht, Regen und Sturm ausrücken mußten und die Patienten vor Kälte fast blas wurden. Letzgenannte sind jetzt, mit Ausnahme der Leichtkranken, reichlich mit wärmenden Decken versehen und außerdem noch mit Schlafsäckeln, deren Futter aus Lerdem Flanell, Schaf- oder Kaninchenpelz besteht. Dergleichen ziehen jetzt auch die Wachmannschaften bei schlechter Witterung, die fast kein Ende nehmen will, in Schafpelzen auf, wie denn auch Sorge getragen, daß sie mit wollenen Socken und gefütterten Handschuhen versehen sind. Die französische Armee hat fast durchgängig Mäntel mit Kapuzen erhalten, dergleichen mit Kautschuk überzogene blausenartige Jacken, von denen auch uns mehrere zugekommen sind. Die zuletzt angelangten Transportschiffe brachten für uns nicht weniger als 200,000 Paar wollenen Socken, 90,000 wollenen Unterbeinkleider, 30,000 Mäntel, für die Lazarethverwaltung 45,000 flanelgefütterte Schlafsäcke, sodann eine Menge Winterstiefeln, gepökeltes Rindfleisch, Zwieback, eiserne Dosen, Flaneldecken, Bettgestelle, Flanelhandschuhe, Felle, Kamaschen, Leibbinden, Jacken, Rum, Wein, Caviar u. a. m. Morgen wird man zur Austheilung schreiten. Auch Brennholz ist jetzt wieder massenhaft vorhanden, und die Lagerfeuer lodern Tag und Nacht. Für die Franzosen sind ebenfalls bedeutende Vorräthe eingetroffen, bestehend aus Zwieback, Reis, Kaffee, Obst, Fleischwaaren, Mehl, Branntwein, Wein (für die Offiziere noch besonders als Geschenk des Kaisers), Shawls, Pelzkamaschen, Handschuhen, Leibbinden, Kaschias (Kapuzen, welche Hals und Kopf bedecken), Hemden, Jacken, Schuhe, Unterkleidern, Decken, Pelzdecken u. s. w.

Das Journal v. Odessa theilt aus einem Briefe aus Sebastopol vom 3. Nov. folgenden charakteristischen Zug mit: Am 24. Okt. verließ unser Regiment (vielleicht ein russisches Regiment aus Odessa) Sebastopol und warf sich mit Ungestüm auf die französischen Batterien; es gab ein furchtbares Handgemenge: wir bemächtigten uns der Verschanzungen und vernagelten 11 Kanonen. Die Franzosen vertheidigten sich mit Ingeimm; die Unserigen griffen wüthend an. Wir waren auf dem Rückzuge nach der Festung begriffen, als die Franzosen, mehrere Kolonnen stark, sich auf uns warfen. Unsere Festungsbatterien eröffneten nun ihr Feuer und richteten ein furchtbares Blutbad in den feindlichen Reihen an, während unsere Bajonnete das Uebrige thaten. Unsere Soldaten waren so erbittert, daß sie fast keinen Pardon gaben; als wir in Sebastopol wieder einrückten, waren wir nicht wenig erstaunt zu sehen, daß ein Soldat den Leichnam eines französischen Offiziers, den er getödtet hatte, auf seinen Schultern trug. Als er gefragt wurde, warum er das thue, antwortete er: „Weil ich im Gefecht gesehen habe, daß es ein tapferer Offizier war, der, nachdem er

mehrere von den Unserigen kampfunfähig gemacht hatte, meinen Unteroffizier tödtete, worauf ich ihn niederstreckte. Es war ein braver Offizier, vor seinem Ende machte er noch das Zeichen des Kreuzes; er verdient, mit unsern Todten begraben zu werden.“ In der That wurde der Offizier am folgenden Morgen mit allen militärischen Ehren bestattet.

Aus Petersburg vom 23. Dez. theilt die R. Pr. Zig. folgende telegraphische Meldung mit: Die Großfürsten Nikolaus und Michael sind für einige Zeit nach Petersburg zurückgekehrt, um ihre kranke Mutter zu sehen. (F. M. die Kaiserin ist bekanntlich seit einigen Wochen erkrankt.) Nach den Nachrichten, welche die Großfürsten gebracht haben hatte sich vor Sebastopol bis zum 15. (nach neueren Depeschen bis zum 20.) Dezember nichts Wichtiges ereignet. Die Kanonade dauert in derselben Weise fort. Häufige Ausfälle finden während der Nacht statt und sind mit Erfolg gekrönt.

Die South Eastern Gazette erzählt folgende Anekdote aus der Schlacht bei Inkerman. Als das Feuer am heißesten geworden, sah man einen Pony mit zwei Körben, von Lord Raglan's deutschem Bedienten geführt, nach dem Punkt zu trotten, wo sich der Oberbefehlshaber befand. Jeder Offizier, bei dem der Mann auf seinem Wege vorbeikam, bat ihn, umzukehren, da es ringsum so dicht Kugeln regnete, und er wahrscheinlich seinen Tod finden würde. Der unerschrockene Deutsche erwiderte bloß: „Mein Herr ist nicht mehr so jung wie einst; es wird ihm immer übel, wenn er nicht sein Gabelbrühstück bekommt, und ich kann ihn nicht fasten lassen.“ Der Mann erreichte Sr. Lordschafft Posten mitten durch den Feuerhagel und kam mit heiler Haut zurück.

Nachrichten aus Konstantinopel vom 16. Dezember. Die Russen haben bei ihrem Ausfall vom 12. Dez. 700 Mann an Todten und Verwundeten verloren. Das Gerücht, daß die eintreffenden türkischen Verstärkungen zu Operationen gegen Pereskop bestimmt seien, tritt immer bestimmter auf.

Konstantinopel, den 18. Dez. Montebello instruirte das Aufgeben der Defensiv. Der Angriff auf Sebastopol sei für die nächste Zeit bestimmt. Herzog v. Cambridge besser.

(B. St. A.)

Dmer Pascha übernimmt den Befehl über die (türkische) Krimexpedition. (Schw. M.)

Ein Pariser Blatt bringt folgende Beschreibung der beiden Ausfälle vom 10. und 12. Dezember. Am 10. Dez., einem Sonntag, Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, in dunkler und stürmischer Nacht, rückten die Russen in ziemlicher Stärke aus der den äußersten französischen Werken gegenüber liegenden Gartenbatterie aus. Durch die Finsterniß begünstigt, gelangten sie bis auf 60 Schritte von den französischen Batterien. Sofort wurde Alarm gemacht; aber ehe die Franzosen bereit waren, langten die Russen schon an, und einige erkletterten sogar die Brustwehren der Batterien. Doch dauerte die Ueberraschung nicht lange. Die in die Werke eingedrungenen Russen wurden niedergemacht, und 7—800 Franzosen stürzten dem Feind mit dem Bajonett entgegen. Die Russen, durch das Ungestüm derselben in Schrecken gesetzt, flohen und ließen einige hundert Todte und Gefangene im Stich, von den Franzosen bis zu den Mauern der Stadt verfolgt. Alle Forts eröffneten nun ihr Feuer, um den Rückzug zu decken, ohne jedoch den durch Terrainvorthelle gedeckten Verfolgern Schaden zu thun. Um 1 Uhr in derselben Nacht unternahm starke russische Infanterieabtheilungen nochmals einen Ausfall, um die Franzosen aus den Positionen, in denen sie stehen geblieben waren, hinauszuerwerfen. Beim Herannahen der Russen zerstreuten sie sich in aller Stille in Ruinen, die sich in der Nähe ihres Hinterhalts befanden. Als nun die Russen, die den Feind in sein Lager zurückgekehrt glaubten, vorwärts marschirten, wurden sie plötzlich mit einem so mörderischen Gewehrfeuer empfangen, daß sie wieder zur Stadt zurückflohen. Abermals deckten nun die Forts mit allem ihrem Feuer den Rückzug. Die Schüsse folgten sich so rasch hintereinander, schreibt der Korrespondent des erwähnten Blattes, daß

der ganze Himmel in Feuer stand. Dieser entsetzliche Lärm hat mir eine ungefähre Vorstellung von der Hölle gegeben. In diesen Affairen hatten die Franzosen ungefähr 50 Mann Kampfunfähige, die Russen etwa 300. — Am 12. dieses unternahmen die Russen, wieder um 9 Uhr des Abends, und wieder aus der Gartenbatterie heraus, einen neuen Ausfall gegen das französische Lager; da sie aber den Feind auf der Hut fanden, so machten sie eine Bewegung, als wenn sie eine der englischen Batterien in der Flanke angreifen wollten. Da die Engländer aber ebenfalls nicht unvorbereitet waren, so wurden die Russen lebhaft zurückgewiesen.

Einen Begriff davon, wie es während der Regenzeit vom 10. Nov. bis 8. Dez. vor Sebastopol in und bei dem englischen Lager ausfiel, giebt Moritz Hartmann durch Mittheilung folgender Stelle aus dem nüchtern geschriebenen Tagebuch eines englischen Offiziers. Derselbe schreibt: „Balaklava, den 4. Dezember 1854. Am 9. wird es ein Monat, seit wir von ununterbrochenem Regenwetter geplagt sind. Die ganze Umgegend ist vollkommen unwegsam geworden. Die Lager sind ein einziger großer Brei von Schmutz. Offiziere und Soldaten in ihren Zelten liegen auf nassem, flüßigem Boden. Die im Freien bleiben müssen, sind immer durchnäßt bis auf die Haut. Soldaten und Offiziere sind schrecklich erschöpft; ein großer Theil ist ganz stumpf, sehr viele leiden an Dysenterie, welcher ein langames Fieber folgt, das sie wegnimmt. Es gab Zeiten, da 80 Mann in der Nacht starben. Die Lagerhospitäler sind voll, und die Kranken liegen im Koth, buchstäblich läuft jetzt die flüßige Erde über ihre Glieder. Balaklava ist voll von Vorräthen, da der Transport ins Lager außerordentlich schwer, ja unmöglich geworden ist; auch Mangel an Futter. Die Ochsen, Zug- und Packpferde, überarbeitet und schlecht genährt, sterben hin und lassen die Last größerer Arbeit den Ueberlebenden. Von Schlachtwieh sterben täglich durchschnittlich 9 Stücke, und durchschnittlich stehen 100 Stücke auf der Krankensliste. Letzten Monat starben vom 1. Nov. 42 Mann, und gestern wurden 48 kranke Kavalleristen nach Balaklava gebracht, welche sämmtlich an Einem Tage erkrankten. Von Kavalleriepferden sterben durchschnittlich 25 an einem Tage. Man schätzt den monatlichen Verlust — und es ist die Frage, ob die Dinge nicht noch schlechter stehen — auf 2400 Mann, welche an Krankheiten sterben; der monatliche Verlust an Pferden beläuft sich auf 750. Unsere Leute sind muthig und entschlossen wie immer. Wenn Lord Raglan sie führen oder gegen Sebastopol loslassen wollte, sie würden vorwärts gehen und kämpfen wie Helden, die sie sind.“

Die Materialien zur Eisenbahn von Balaklava sind zumest fertig, und werden auf 9 Schiffen, darunter 7 Dampfer, untergebracht. Die Zahl der Arbeiter ist auf 500 angesetzt. Man hofft, daß sie Ende Januar am Orte ihrer Bestimmung anlangen werden, aber die Bahn selbst kann im besten Falle nicht vor Ende Februar fertig seyn. Zieht sich die Belagerung in die Länge, so wird sie in den Frühlingsmonaten gute Dienste leisten; wird die Festung entsetzt, dann werden die Russen das Vergnügen haben, eine Eisenbahn zu besitzen.

Rußland und Polen.

Von der polnischen Gränze, den 25. Dez. Das jedenfalls sehr bedeutende Ergebnis der neuen angeordneten Rekrutierung hat den ausgesprochenen Zweck, die vollständige Ergänzung der russischen Land- und Seemacht, und selbstverständlich würde daher der größte Theil der Rekruten der Südararmee und der Armee in Asien einverleibt werden, da die andern Truppentheile, welche am Kampf noch nicht Theil genommen haben, den SollEtat so ziemlich erreichen. Da nun aber auch der Kaiserliche Ukas vom März 1854, welcher für jedes Regiment eine Vermehrung von zwei Bataillonen anbefiehlt, durch die bisherigen Rekrutierungen in Vollzug gesetzt, und demnach jedes Infanterieregiment von 6 auf 8 Bataillone erhöht worden ist, so wird das russische Heer im Jahr 1855 so stark seyn, wie es seit dem Bestehen des russischen Reichs noch

nicht gewesen. Der Kürze wegen wollen wir nach russischen Quellen die Zahlen anführen, welche die Truppen nach dem angegebenen Plan erreichen sollten. Die aktive Armee, welche in 6 Korps zu 12 Regimentern, 72 Infanterieregimenter zählt, würde mit Reserve- und Depotbataillonen jedes Regiment 8000 Mann, also die ganze Infanterie 576,000 Mann zählen, wozu noch 6000 Scharfschützen, 6000 Sappeure und 18,000 Mann Artillerie, ohne Reserve, kommen. Die Kavallerie der aktiven Armee, welche 24 Regimentern ausschließlich nur Uhlanen und Husaren, jedes Regiment zu 1200 Pferden zählt, enthält im Ganzen 28,800 Pferde; die Reserve- und Ersatzschwadronen, welche in Uman, Nowomirgorod, Jekaterionslaw Elisabethgrad und Tschugujeff stehen, bringen wir hier ebenfalls nicht in Anrechnung, und es wird somit die aktive Armee die noch nicht gehabte Höhe von 634,800 Mann erreichen. Wie schon erwähnt, muß hierzu die künftige Rekrutierung ein bedeutendes Kontingent liefern, weil die Divisionen der aktiven Armee, welche größtentheils auf den Kriegsschauplatz sich befinden, am meisten gelitten haben. Letzteres ist beim Gardekorps und Grenadierkorps nicht der Fall, welche beide nach der neuesten Organisation mit Reserve- und Ersatzbataillonen, Kavallerie und Artillerie zusammengenommen, schon jetzt ein Heer von 152,000 Mann bilden, während früher beide Korps im Ganzen höchstens 110,000 Mann enthielten. Die Armee in Asien und am Kaukasus unter Murawiew, Andronikoff, Bebutoff u. s. w. schätzen wir ohne Reservetruppen nur auf 100,000 Mann, während dieselbe nach dem SollEtat viel bedeutender seyn sollte, und somit zählen wir 886,800 Streiter. Die detachirten Korps in Drenburg unter Perowskij, in Sibirien unter Hasford, und die transbaikalische (neuen) Militärkolonien schätzen wir im Ganzen nur auf 30,000 Mann. Die Kavalleriekorps und Reservekavalleriekorps, welche in Rußland als Kürassiere, Dragoner u. eigene Korps bilden, werden hier zu 30,000 Kombattanten gerechnet, wozu der viel zu geringe Anschlag von 50,000 Kosacken vom Don, Ural und jeder andern Art kommt. Nimmt man hierzu die finnischen Bataillone, das Korps der innern Wache und die Garnisonbataillone, so zählt die russische Landmacht schon jetzt viel mehr als eine Million Streiter. (Mtg. Btg.)

St. Petersburg, den 28. Dez. Fürst Menzikoff meldet vom 20. Dez.: Nichts Neues vor Sebastopol. Schlechte Bitterung und unser wohlgerichtetes Feuer hindern die Arbeiten des Feindes. (Schw. M.)

St. Petersburg, den 19. Dez. Aus Samara wird gemeldet, es sei in dieser Gouvernementsstadt das baskirische Regiment Nr. 1 unter dem Befehl des Obersten Belzewew eingetroffen. Das Eintreffen der wilden Muselmänner hat die ganze Stadt in Bewegung gesetzt. Die Bürger haben die asiatischen Ankömmlinge unentgeltlich bewirthet. Belzewew versichert, viele derselben hätten erst kürzlich den heimathlichen Heerd verlassen um in den heiligen Krieg für das gemeinsame Vaterland zu ziehen, wären aber mit den Handgriffen des Cavalleristen vollkommen vertraut. Oberst und Offiziere sind Christen.

In Anbetracht der ungewissen Zukunft wird die Festung zu Kiew armirt und besetzt. 20,000 Arbeiter sind hierbei beschäftigt. Diele und die große Anzahl Kriegsgefangene, die sich in Kiew befinden, haben die Thaurung auf das Höchste gebracht. Die großartigen RemonteAnkäufe für Kavallerie und Artillerie, man sagt: 150,000 (?) Pferde, so wie das Ansammeln des Kriegsmaterials in Kiew und Brzest-Litewsk zeigen, daß Rußland sich für alle Eventualitäten bereitet. (W. Presse.)

Warschau, den 23. Dez. Die außerordentlich vermehrte Ausfuhr von Schaffellen und Pelzen für die feindliche Armee hat die russische Regierung veranlaßt, ebenso wie im Kaiserreich, auch im Königreich Polen Folgendes zu verordnen: Die Kommission des Janen u. macht hiedurch öffentlich bekannt, daß auf allerhöchsten Befehl die Ausfuhr von

Schaffellen und Pelzen aus dem Königreiche Polen bis zur Beendigung des Krieges verboten ist.

Warschau, den 27. Dez. Aus den Häfen des asowschen Meeres, des Pontus und der Donau ist die Ausfuhr von Salzfleisch, Vieh, Tauen, Stricken, Segeltuch, flämändischer Leinwand, allen Gattungen Hanf- und Flachs-fabrikaten bis auf Weiteres verboten. (E. B. v. R. 2.)

Posen, den 28. Dez. Die gegenwärtige Lage der Dinge in Russland ist, wie aus zuverlässigen Quellen berichtet werden kann, folgende: Alle in dem ganzen großen Kaiserstaat zerstreuten Streitkräfte sind in Bewegung, um im nächsten Frühjahr auf dem Kampffeld zu erscheinen; selbst die Rekruten der letzten Aushebungen werden rasch eingezogen, um bis dahin in die Reihen der Kämpfenden eintreten zu können. Der nöthige Garnisonsdienst im Innern soll durch die Mannschaften der nächsten bereits angeordneten Aushebung versehen werden. So rechnet man von russischer Seite bis zum April eine Million Soldaten ins Feld stellen zu können, und wenn davon auch der vierte Theil in Abzug zu bringen ist, da die russischen Rechnungen immer etwas übergreifen, so leidet es doch keinen Zweifel, daß die aktive russische Armee im nächsten Frühling 800,000 Kämpfende zählen wird, eine Streitmacht, die, auf der Defensivseite in eigenen Lande, es mit den Armeen von ganz Europa aufnehmen kann. In Polen, und zunächst auf dem rechten Ufer der Weichsel, stehen etwa 70,000 Mann, und ebenso viele werden noch im Laufe des nächsten Monats erwartet. Bis an die östreichische Gränze sind die Russen noch nirgends vorgerückt; doch unterliegt es keinem Zweifel, daß in Polen so viele Streitkräfte konzentriert werden sollen, um für den Fall, daß Oestreich zum Handeln gegen Russland übergehen sollte, ihm wohlgerüstet entgegenzutreten zu können. Von Preußen hält man sich der festgehaltenen Neutralität versichert.

Frankreich.

Paris, den 26. Dez. Auszug aus der Rede, womit heute der Kaiser die Kammer eröffnet hat: Unsere Waffen sind siegreich im schwarzen und baltischen Meere. Unseren Generalen und Soldaten hat das englische Parlament seine Glückwünsche dargebracht. Ein großes Kaiserreich, durch die ritterliche Gesinnung seines Souveräns verjüngt, hat mit uns ein Bündniß geschlossen, heute noch zu Schutz, bald vielleicht zu Trutz, welches seine Sache mit der Englands und Frankreichs verbindet. So werden es, je mehr der Krieg sich verlängert, der Verbündeten immer mehr und die schon geschlossenen Bande befestigen sich. Schließen Sie sich daher bei dieser feierlichen Gelegenheit mir an, um im Namen Frankreichs dem Parlament für seine herzliche und warme Huldigung und der englischen Armee und ihrem würdigen Führer für ihren tapferen Beistand zu danken. Im nächsten Jahre hoffe ich, wenn der Frieden noch nicht hergestellt seyn wird, dieselbe Dankbezeugung an Oestreich richten zu dürfen, und an das Deutschland, dessen Einigkeit und Wohlfahrt wir wünschen. — Nach Erwähnung der Leiden und Entbehrungen der Armee zu Land und zur See sagt der Kaiser: Erklären wir gemeinsam, die Armee und die Flotte habe dem Vaterland gut gedient! Das Landheer besteht aus 587,000 Mann und 113,000 Pferden. Die Matrosen sind 62,000 Mann. Um diesen unumgänglichen Effectivstand aufrecht zu erhalten werde ich, wie im letzten Jahr, 140,000 Rekruten und die Ermächtigung zu einer neuen Nationalanleihe fordern. — Unsere Einkünfte haben sich nicht vermindert, die gewerbliche Thätigkeit erhält sich, die Regierung wacht über dem durch die Theuerung veranlaßten Ungemach und hat neue Arbeiten und Arbeitselemente geschaffen. (Schw. M.)

Paris, den 25. Dez. Die Sendung des Hrn. v. Usedom in London und in Paris — in Folge der nach Berlin gemeldeten Stimmung unserer Regierung wird der Fürst von Sigmaringen-Hohenzollern kaum hierher geschickt werden — kann von vornherein als mißlungen betrachtet werden. Sowohl in London als in Paris ist der vorgängige Beitritt zum Dezember-

Vertrage die *Conditio sine qua non* von allen weiteren Verhandlungen in diesen Sachen. Man legt vielmehr indeß die feste Ueberzeugung, daß der Beitritt Preußens zum Vertrage vom 2. Dezember unausbleiblich sei.

Paris, den 25. Dez. Die französischen Regierungsorgane führen seit einigen Tagen — man sagt auf ausdrücklichen Wunsch der Regierung — eine äußerst kriegerische Sprache, in der sogar die „Vergeltung für 1812“ eine auffallende Rolle spielt. Dabei findet begreiflicher Weise die preussische Politik wenig Gnade. Der „Constitutionnel“ macht der Sendung des Hrn. v. Usedom keine Hoffnung. In wenig Stunden, meint das Blatt, werde sich der königliche preussische außerordentliche Sendbote überzeugen können, daß mit diplomatischen Tästelken wie mit Separatunterhandlungen, die nicht nach Wien führen, in London Nichts auszurichten sei. So sei es auch in Paris. Preußen scheine es darauf anzulegen, abermals Zeit zu gewinnen und eine ausweichende Haltung zu dem Wiener Vertrag zu erlangen, um es mit dem Petersburger Kabinet nicht zu sehr zu verderben. Aber die Entscheidung dränge, und sie dränge auf gerade Wege. Preußen beklage sich über die Art des Abschlusses des Wiener Vertrags; aber es habe sich die Schuld davon selbst zuzuschreiben. Würde man nicht so verfahren seyn, wie verfahren worden ist, so sei kein Ende abzusehen gewesen; Preußen würde so viel zu erkundigen, zu erinnern, zu bedenken gehabt haben, daß man nur die Hoffnung hätte aufgeben können, einen Allianzvertrag überhaupt zu Stande zu bringen. So habe man sich denn geeinigt und ihm ein fait accompli auf billigen Grundlagen geboten. Preußen werde am besten für die Wiederherstellung des Weltfriedens sorgen, wenn es dem Vertrage ohne Säumen beitrete. Dies werde seine Wirkung in St. Petersburg nicht verfehlen. Die Gefahren eines Nichtbeitritts, einer festgehaltenen Neutralität, werde es sich nicht verhehlen können u. s. w.

Paris, den 29. Dez. Der gesetzgebende Körper hat gestern einstimmig das Gesetz über das Anlehen von 500 Millionen angenommen. (Schw. M.)

Paris, den 30. Dez. Zuverlässigen Angaben zufolge sind in dem Monat, nachdem die Schlacht bei Inkermann in Paris und London bekannt geworden und die Nothwendigkeit von Verstärkungen dargethan hatte, bis gegen Mitte Dezember über 20,000 Mann Anglo-Franzosen auf dem Weg nach der Krimm bei Konstantinopel vorbeipassirt. Nichts desto weniger haben die beiden Generalissimi persöhnlich aufs Dringendste an Omer Pascha geschrieben, mit seiner Einschiffung nicht länger zu säumen. Daß die Türken von Eupatoria her operiren werden, scheint außer Zweifel zu seyn. In Toulon werden in diesen Tagen die ersten russischen Gefangenen aus der Krimm erwartet. Nach den neuesten Nachrichten aus der Krimm ist das Wetter endlich trocken und mild geworden. Freilich auf wie lange?

England.

London, den 26. Dez. In Gloucester, wo jetzt täglich 50 Holzhäuser für die französische Armee in der Krimm gefertigt werden, haben die Einwohner den dort verweilenden französischen Offizieren ein glänzendes Diner gegeben. — Die Regierung hat Kontrakte mit verschiedenen Gewehrfabriken im Lande und in Belgien abgeschlossen, wornach sie wöchentlich 3000 Stück Miniébüchsen abgeliefert bekommt. Im Ganzen sind 50,000 Stück bestellt. — Im gegenwärtigen Augenblicke werden zu Pinner in Middlesex für Wittwen der in der Armee und Marine Gefallenen 20 Häuser auf Kosten einer Mrs Howard errichtet.

Italien.

Die Times veröffentlicht heute einen Brief aus Turin vom 21. Dez., nach welchem Mazzini und die Umsturzpartei auf der ganzen Halbinsel sehr thätig sind, um einen großartigen Aufstand zu veranlassen. Es heißt unter Anderem in diesem Briefe: Die italienischen, in London, Paris und Genua verweilenden Republikaner waren in der letzten Zeit mehr als gewöhnlich

thätig, Aufrufe an ihre Landsleute in der Heimath ergehen zu lassen. Alle diese Aufrufe sprechen wie gewöhnlich von einem einheitlichen freien Italien, sind voll Schmähungen gegen Sardinien, und vor Allem fordert Mazzini, daß die Italiener Geld und Schmucksachen sammeln, um die Mittel zu einer allgemeinen Erhebung herbeizuschaffen. Ausgemacht ist es, daß sich eine Menge sehr rühriger russischer Agenten eben jetzt in Italien herumtreiben. Auch in der Lombardei werden von denselben Manövers versucht.

Österreichische Monarchie.

Wien, den 22. Dez. Ein Theil der Garnison in Pest-Ofen hat Marschbefehl erhalten und begiebt sich nach Siebenbürgen und wahrscheinlich in die Fürstenthümer.

Wien, den 28. Dez. So eben, 2 Uhr Nachmittags, findet im englischen Gesandtschaftspalast eine Konferenz statt zwischen Fürst Gortschakoff, Graf Buol, Bourqueney und Lord Westmoreland.

Aus Galizien, den 22. Dez. Ich glaube die richtigste Schilderung der bei uns fast allgemein herrschenden Auffassung der Verhältnisse in den Worten geben zu können, daß in kürzester Zeit der Krieg mit Rußland ausbrechen wird. Die östreichischen Offiziere waren seitdem genug die Letzten, welche die Wahrscheinlichkeit eines russischen Krieges zulassen wollten; aber seit jüngster Zeit sind auch sie zur allgemeinen Ansicht übergegangen — wahrscheinlich haben auf den raschen Wechsel ihrer Meinung nicht so sehr die diplomatischen Noten, wie die unmittelbar unter ihren Augen sich vorbereitenden Ereignisse gewirkt. In polnischen Kreisen hat die Nachricht von der Bildung einer Fremdenlegion in England gewaltige Sensation gemacht. Es unterliegt kaum einem Zweifel, daß diese Legion sich zum Theil aus den Reihen der Polen rekrutiren wird.

Wien, den 28. Dez. Nach der Konferenz zwischen dem Grafen Buol, dem Baron Bourqueney und dem Grafen Westmoreland hatte Graf Buol eine zweite Konferenz mit dem Fürsten Gortschakoff, in welcher dem letztern die präzisirte Forderung der Westmächte und Österreichs vorgebracht und auf eine bestimmte Antwort Rußlands mit Ja oder Nein gedrungen wurde.

Wien, den 31. Dez. Fürst Gortschakoff hat bei der Konferenz zu Auslegung der vier Punkte wegen Instruktionen eine fünfzehntägige Frist verlangt. (Schw. M.)

Preußen.

Berlin, den 25. Dez. Das Verbot der Pferdeausfuhr aus Preußen hat keinen andern Grund, als das Bedürfnis der eigenen Armee; französische und östreichische Käufer haben so viel Pferde aus dem Lande geführt, daß es Zeit wird, an den inländischen Bedarf zu denken, zumal umfassende Rüstungen im Frühjahr unvermeidlich sind und schon jetzt neun neue Batterien (72 Feldgeschütze) ausgerüstet werden. Die in das Ausland geführten Pferde sind zum größten Theile Trainpferde im Preise von 97 bis 120 Thaler, während der Train der preussischen Armee in Kriegszeiten 32,400 Pferde in Anspruch nimmt; dazu noch 73,000 Pferde für Kavallerie und Artillerie. (Berl. Bl.)

Koblenz, den 26. Dez. Die Engländer, welche in unserer Provinz viel Schlachtvieh aufkaufen und nach England schaffen, befassen sich nun auch seit kurzem mit dem Ankauf von Federvieh, namentlich Hähnern, die ebenfalls in großer Anzahl nach den englischen Häfen transportirt werden.

Berlin, den 29. Dez. Eine nach Paris und London erlassene preussische Botschaft vom 19. d. konstatirt die Uebereinstimmung mit der westlichen Auffassung und erklärt die Bereitwilligkeit zu einem besondern, Preußens Stellung angemessenen Arrangement.

In Berlin soll die Augsburger Allgemeine Zeitung verboten werden; wenigstens wird von dort aus mit dem Verleger verhandelt.

Aus Posen vom 23. Dez. In Folge der Risse, des

verdorbenen Futters und des Futtermangels grassirt die Sterblichkeit unter den Schafen auf eine entsetzliche Weise, Dominien, welche Heerden von tausend Stücken besitzen, sind dadurch auf die Hälfte verringert worden. Es läßt sich daher leicht voraussehen, daß der Ausfall an Wolle ein sehr empfindlicher seyn wird.

Freie Städte.

Frankfurt, den 29. Dezember. Der zu Felegyhaza bei Pesth wohnhafte Frau B. H. kam mittels der Post am 2. November l. J. eine dem Frochbriese zufolge mit Post beschwerte Schachtel zu, welche, wie ein außerhalb angebrachter Brief andeutete, mit einem demselben beige packten Schlüssel geöffnet werden sollte. Da letzterer beim Versuche, damit die Schachtel zu öffnen, abbrach, wurde der Deckel derselben weggesprengt, wobei statt des vorgegebenen Inhalts; Obst, der Mechanismus einer aus 12 mit Posten geladenen Läufen bestehenden Höllemaschine, womit augenscheinlich die Löthung der Eröffnenden beabsichtigt war, zum Vorschein kam. Die Untersuchung wurde eingeleitet, und es ist nunmehr die dringende Vermuthung entstanden, daß der Gatte der Adressatin, von welchem letztere geschieden lebt, der Urheber des Mordversuchs sei.

Baiern.

München, den 26. Dez. Die bisher im Kriegsministerium gepflogenen Berathungen behufs der Mobilisirung eines Theils der bayerischen Bundestruppen haben sich hauptsächlich zunächst auf Ergänzung des Kriegsmaterials und eventuelle Besetzung der Kommandostellen bezogen. In ersterer Beziehung sind schon seither verschiedene Anordnungen erfolgt, wie die schleunigst anbefohlene Vervollständigung der Munition u. dgl. In Bezug auf die entsprechende Besetzung der Oberoffiziersstellen dürfte in einem auf den 31. Dez. erwarteten Armeebefehl Vorsorge getroffen seyn. Was die Einberufung der beurlaubten Mannschaft betrifft, so ist wohl ohnehin Alles vorbereitet. Die Stärke des in Bereitschaft zu setzenden Corps kann auf 20 bis 25,000 Mann angegeben werden, und es wird daher aus mindestens 20 Bataillonen Infanterie, 16 Schwadronen Reiterei und 6 bis 8 Batterien Artillerie mit ungefähr 50 Geschützen bestehen. (Sch. M.)

München, den 28. Dez. Die Pferdeausfuhr über die äußere Zollgränze (gegen das Zollvereinsland) ist bis auf weitere Verfügung verboten worden.

Nach einer amtlichen Zusammenstellung sind im Jahr 1854 im Königreich Baiern 15,404 Personen an der Cholera erkrankt und davon sind 7359 gestorben.

Baden.

Freiburg, den 27. Dez. Nach der Bad. Bezüg. hat die Gemeinde Brüstetten, D. U. Emmendingen, 13,000 fl. Kapital aufgenommen, um 70 ihrer Unglücklichen nach Amerika zu schaffen.

Karlsruhe, den 30. Dezember. Das heutige Regierungsblatt bringt das landesherrliche Pferdeausfuhrverbot über die Gränzen des Großherzogthums gegen die nicht zum Zollverein gehörigen Staaten, ohne Rücksicht der Herkunft und Bestimmung der Pferde, vom 1. Januar 1855 an.

Rassau.

Nach im Herzogthum Nassau ist die Pferdeausfuhr über die Grenzen des Zollvereins verboten worden.

Großherzogthum Hessen.

Aus Darmstadt wird vom 30. Dez. Abend 9 berichtet: Sr. Maj. König Ludwig von Baiern hatte leider diesen Nachmittag wieder einen Anfall von Ohnmacht. Die Gefahr schien anfangs nicht groß, der Zustand ist aber jetzt beunruhigend; der König empfängt so eben die heiligen Sterbsakramente. (Tel. Botsh. d. N. J.)

Württembergische Chronik.

* Stuttgart, den 28. Dezember. Verlässliche Nachrichten aus Frankfurt lassen als bestimmt erwarten, daß in der Bundestagsitzung vom 2. Januar diejenigen Beschlüsse werden ge-

faßt werden, welche sich auf militärische Rüstungen in den einzelnen Bundesstaaten beziehen. Von einer sofortigen Mobilmachung soll aber zunächst gar nicht die Rede seyn, sondern nur von Maßregeln vorbereitender Art zur Bereithaltung der Kontingente. — Wie man hört, sind auch von hiesigen Aerzten und Chirurgen-Praktikanten Anfragen bei der kais. russischen Gesandtschaft wegen des Uebertritts derselben in russische Kriegsdienste (bei den Feldspitalern) geschehen, bis jetzt aber soll nur bei einem einzigen ein wirklicher Abschluß zum Eintritt in russische Dienste erfolgt seyn. Nichtexaminierte Chirurgen sollen abgewiesen worden seyn. — Bei der heute auf dem Rathhause vorgenommenen Brodtarregulirung ist die Tare für den gewöhnlichen Laib Kernbrod von 27 auf 26 und für 6 Pfund schwarzes Brod von 25 auf 24 Kreuzer herabgesetzt worden. — Nächsten Mittwoch den 3. Januar findet vor dem Kassationshofe die Verhandlung der Nichtigkeitsklage des suspendirten Kameralverwalters Lang in Heiligkreuzthal gegen das denselben wegen Verdachts fortgesetzter Täuschung im Amte und dadurch versuchten Betrugs zur Aburtheilung vor den Schwurgerichtshof in Esslingen verweisende Erkenntniß der Anklagekammer des Neckarkreises in öffentlicher Sitzung statt.

Die Abstimmung Württemberg über den Zusatzartikel zu dem preussisch-österreichischen Vertrag lautet: „In Betracht der sich immer bedrohlicher darstellenden Lage der europäischen Verhältnisse überhaupt, sowie von der Ansicht geleitet, daß die Wahrung der deutschen Interessen eine kräftige Einigung aller im deutschen Bunde vereinigten Staaten erfordert, stimmt auch Württemberg dem gestellten Antrag bei.“

Stuttgart, den 3. Januar. Der St. A. bringt eine königliche Verordnung, wornach die Ausfuhr von Pferden über die Zollvereinsgränze auf die Dauer von 6 Monaten verboten wird.

Heilbronn, den 27. Dezbr. Wegen der Feiertage war die Fruchtschranne in voriger Woche nicht stark besucht, und auch in Handel mit Del, Riesamen &c. war wenig Leben. Auf der Schranne am Samstag waren kaum dreihundert Scheffel anwesend, wovon 12 Scheffel unverkauft blieben. Die Preise von Gerste gingen etwas zurück, und stellten sich wie folgt:

- Kernen 21 fl. 21 kr. mehr 29 kr.
- Dinkel 9 fl. 8 kr. „ 7 kr.
- Gerste 12 fl. 5 kr. weniger 10 kr.
- Haber 6 fl. 42 kr. mehr 16 kr.

Fettwaaren behaupten ihre Preise fest, obschon in den letzten Tagen die Nachfragen etwas stiller wurden.

Reutlingen, den 29. Dez. Vor acht Tagen wurden in Eningen sieben Gemeinderäthe verhaftet und im hiesigen oberamtsgerichtlichen Gefängniß in Gewahrsam gebracht. Wie man sagt, sollen dieselben wegen betrügerischer Handlungen bei Ausfertigung von Pfandscheinen und bei Sautungen in Untersuchung gezogen werden. (Schw. M.)

Reutlingen, den 31. Dez. Die Bevölkerung unserer Stadt ist in schwacher Zunahme begriffen. Am Schlusse des vorigen Jahrs betrug die Zahl sämtlicher Ortsangehörigen 12,250, heute 12,251. (Schw. M.)

Tübingen, den 1. Januar. Gestern Mittag kam durch Staffete die Nachricht aus Hechingen hieher, daß der Diener des dortigen Festungsbaudirektors von Blankenburg eine sehr bedeutende Summe, — man sagt 2000 preussische Thaler = 5500 fl. — welche ihm zur Abfertigung an eine dortige Kasse übergeben wurden, unterschlagen und sich damit flüchtig gemacht habe. Man vermuthet, derselbe habe sich nach Frankreich gewendet, um sich von dort aus nach Amerika einschiffen zu können. (Z. Chr.)

Aschhausen, O. A. Künzelsau. Am letzten Freitag fand in der hiesigen Gemeinde eine schauerliche Unthat statt. Der hiesige, nicht gut prädicirte, eiliche und 40 Jahre alte Tagelöhner Franz Baumann, welcher schon längere Zeit mit seiner circa 62 Jahre alten Ehefrau im Unfrieden lebte, was namentlich durch die Gestattung des Arienthalts zweier seiner — gleichfalls nicht günstig prädicirten Schwestern im Hause, herrührte, wovon die eine schon drei uneheliche Kinder hat, und wozu die Frau ungerne sah, rief Vormittags heuchelnd wehklagend durchs Fenster seinen Nachbarknechten zu, daß seine Frau am Sterben sei. Einige Nachbarn kamen auch gerade noch in dem Augenblicke dazu, wie dieselbe ihren Geist aufgab. Anfänglich wurde der Fall gleichgiltig aufgenommen, doch nach und nach verbreitete sich im Stillen das Gerücht, daß Baumann seine Frau, welche Tags zuvor noch ganz gesund gesehen worden war, ermordet haben könnte, ohnehin — da er früher schon mehrmals geäußert, wenn er nur derselben los wäre. Von dem Vorfall wurde dem K. Oberamtsgericht erst am Sonntag spät Anzeige gemacht, worauf dasselbe am Christtag Vormittags mit dem Oberamtsarzt an Ort und Stelle eintraf, und so gleich die Inspektion und Sektion des Leichnams vornahm, welche das Ergebnis lieferte, daß die Entseelte ermordet und ihr das Genick gebrochen worden war; auch fanden sich an ihrem Körper noch viele andere kleine, von früheren Mißhandlungen herrührende Verletzungen. Der Schwager, seine Schwester und deren 19 Jahre alter unehelicher Sohn wurden sogleich verhaftet und an das

K. Oberamtsgericht Künzelsau eingeliefert, ein Geständniß jedoch von ihnen noch nicht abgelegt. (S. T.)

Gespräche des Schwarzwälder Boten mit einigen Bauern.

Unter Abend.

Schwarzwälder Bote: Ja! oder Nein! dieses sind zwei inhaltsschwere Wörtchen. Aller Augen und Ohren sind nach Rußland gerichtet, von wo mit dem Jahreschlusse eines dieser Börtchen als Antwort, ob Rußland die bekannten Friedens- oder Garantiepunkte annehmen werde oder nicht, in Wien eintreffen muß. Antwortet Rußland mit Ja! dann stößt ganz Europa in die Friedenstrompete, die Course werden steigen, Handel und Gewerbe bekommen wieder Muth und Alles kann gut gehen. Antwortet Rußland jedoch mit Nein! dann geht der böse Krieg erst recht los, Destrreich wird sodann auch die rauhe Seite herauskehren und Rußland die Faust unter die Nase halten. Hilft sodann auch dieses nicht dann werden Faust und Nase caramboliren.

Förge: D'Antwort von Rußland ist unschwer zu errathen? Schw. Bote: Allerdings; Rußland wird ohne Zweifel mit Nein! antworten, wenn es nicht vorzieht, eine ausweichende Antwort zu geben. Rußland hat eigentlich schon geantwortet: Auf den Allianzvertrag vom 2. Dezember antwortete es mit einer Reskrutirung von 220,000 Mann aus den östlichen Provinzen seines ungeheuern Reichs. Die Tragweite dieser Antwort läßt sich erst dann vollständig würdigen, wenn man erwägt, daß die im Februar und März zur Aushebung kommenden Mannschaften erst im Jahre 1856 frühestens zur Verwendung kommen können.

Förge: Schöne Aussicht!

Schw. Bote: An ein unbedingtes Eingehen Rußlands auf die Friedenspläne der drei verbündeten Mächte zu glauben, halten Viele platterdings für abgeschmackt. Die großartigen Rüstungen und Truppenbewegungen in Destrreich, die Thronrede der Königin von England, deren Hauptinhalt von mir s. Z. mitgetheilt wurde, und die Sprache der amtlichen Zeitungen in Frankreich, lassen vermuthen, daß diese drei Mächte auf den Frieden keine großen Hoffnungen bauen. So schreibt z. B. das französische Blatt „Constitutionnel“ nach einer lebhaften Anspielung auf die zu rächende Schlappe von 1812 unter Anderem:

„Rußland wird durchaus nicht auf die Beute, die es sich aussersehen hat, verzichten; es rechnet auf das Eis und den Schnee, der ihm alle sechs Monate zu Hilfe kommt; es rechnet auf den Schrecken, den sein Name einigen schwachen Staaten, einigen kleinmüthigen Fürsten einflößt; es rühmt sich, Kronstadt unsern Streichen entzogen zu haben und Sebastopol gegen die tapfersten Soldaten Frankreichs und Englands zu vertheidigen; es vermehrt die Rüstungen, die Aushebungen; es bereitet eine Verdoppelung seiner Anstrengung für den Frühling vor. Die englische Nation hat durch das Organ ihrer Regierung und ihrer Kammern ihrerseits erklärt, daß sie vor keinem Opfer zur Durchführung des Kampfes zurückschrecken werde. Frankreich darf hinter einem Verbündeten nicht zurückbleiben. Je größer der Krieg wird, desto verschwenderischer wird sich Frankreich gegen die Regierung zeigen, die mit der Vertheidigung der National Ehre beauftragt ist, und je nachdem sich der Kriegsschauplatz ausdehnt, wird es Legionen gebären, um allen Erfordernissen des Krieges die Spitze zu bieten. Wenn das, was im schwarzen Meere geschieht, in der Ostsee ebenfalls beginnen soll, so werden weder Mannschaften noch Schiffe fehlen. So lange nicht Rußland seinen Ehrgeiz fahren läßt, so lange es nicht den Bedingungen entspricht, die Europa's Sicherheit erheischt, wird ihm der Friede nicht gewährt werden; denn eine Nation wie die französische zieht nicht umsonst den Degen.“

Frieder: England?

Schw. Bote: Noch nie wurde der Eröffnung der mächtigsten Körperlichkeit der Welt, des englischen Parlaments, mit mehr Spannung entgegengesehen, als dieses Mal am 12. Dezember. Man täuschte sich nicht. Die Thronrede enthielt keine Andeutung einer Friedenshoffnung, dagegen einen Appell an die reichste Nation zum Aufgebot aller Kräfte! Der energische Ton findet Wiederhall in allen Stimmen des Parlaments. Dieses ist von großer Bedeutung. Wie die Karten der Diplomatie gemischt seyn mögen — seit dem 12. Dezember sind leere, inhaltslose Friedensunterhandlungen, diplomatische Schachzüge unmöglich geworden. Es handelt sich nur noch um handgreifliche Garantien Rußlands.

Sepple: Rußland wird durch Destrreich dazu gezwungen werden.

Schw. Bote: Wie vorhin bemerkt, Destrreichs kolossale Truppenbewegungen sprechen deutlicher als Alles, wie nahe man die Möglichkeit denkt, daß Destrreich sein ganzes Gewicht in die Schale der europäischen Entscheidung werfen müsse. Ja, „Destrreichs Wohlstand ist in Bayonnette verwandelt;“ alle Kräfte des Staats sind wieder auf das Eine gerichtet. Bald ist die Gränze des Bawartens erreicht. Gleich unmöglich aber ist für schwere, noch gar nicht zu überschauende Opfer eine Resignation auf materielle Ent-

Schätzung. Wird Russland diese freiwillig geben? Dies ist die Hauptfrage; wer sie beantworten kann, kennt die Zukunft. Unter solchen Umständen stehen wir an der Schwelle des neuen Jahres. Werfen wir einen Blick zurück, so gewahren wir die blutigen Schlachten bei Dikniga, Esetate, Silistria &c., an der Alma, bei Inkermann und überdies unzählige blutige Scharmügel, lauter Thatsachen, die am Schlusse des vorigen Jahres kein Mensch erwartet hätte. Nichten wir den vorurtheilsfreien Blick auf die gegenwärtige Lage der Weltverhältnisse, so scheint die gewitterschwangere Zukunft die Ereignisse im alten Jahre in Schatten stellen zu wollen. Dies soll uns aber nicht abhalten, das neue Jahr mit guter Hoffnung anzutreten. Wie oft schon ist die Kriegs-

und Friedensfrage auf die äußerste Spitze gestellt worden und dennoch fand sie eine, wenn auch nicht immer geschickte Lösung. Nun verabschiede ich mich bei Euch, meine Freunde, für dieses Jahr und verspreche Euch auch im neuen Jahre Wache zu stehen am Thore der Politik, Nachfrage zu halten bei Ein- und Ausgehenden, und treulich Bericht zu geben von Allem, was Wissenswerthes zu meiner Kunde gelangt.

Den 31. Dezember 1854.

Redigirt, gedruckt und verlegt von Wihl. Banderer.

Ämtliche und Privatbekanntmachungen.

Empfingen, Oberamts Haigerloch. Schafweideverpachtung.

Die hiesige Gemeinde beabsichtigt ihre Sommerschafweide, worauf 300 Stücke getrieben werden können, wieder auf 1 oder 3 Jahre zu verpachten.

Dazu werden nun die Liebhaber auf Dienstag den 9. Januar 1855, Vormittags 10 Uhr,

auf das hiesige Gemeindehaus mit dem Anfügen eingeladen, daß sich auswärtige unbekanntes Pachtliebhaber mit gemeinderäthlichen Prädikats- und Vermögenszeugnissen auszuweisen haben.

Die weiteren Bedingungen werden dann am besagten Tage, vor der Verpachtung, bekannt gemacht werden.

Den 22. Dez. 1854. R. Bürgermeisteramt. Hipp.

Heiligenzimmern, R. Preuß. Oberamts Haigerloch. Floßholzverkauf.

Die hiesige Gemeinde will aus ihren Gemeindeväldungen circa 300—400 Stämme aufrecht stehendes und starkes Floßholz am

Dienstag den 9. Januar 1855, Morgens 10 Uhr, im Ochsenwirthshaus dahier im Steigerungswege verkaufen, wozu die Liebhaber höflich eingeladen werden.

Die näheren Bedingungen werden vor der Verhandlung eröffnet.

Den 27. Dez. 1854. Bürgermeisteramt. Biesinger.

Betra, R. Oberamts Haigerloch. Schafweideverpachtung.

Die hiesige Schafweide wird am Donnerstag den 11. Januar 1855, Morgens 10 Uhr,

auf dem Rathhause hier auf 1 Jahr verpachtet, wozu Pachtliebhaber, unbekanntes mit beglaubigten Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen werden. Im Vorfrommer können 150 Stücke und im Nachfrommer 200 Stücke aufgeschlagen werden.

Den 21. Dez. 1854. Bürgermeisteramt. Schäfer.

Rangendingen, Oberamts Hechingen.

Unterzeichneter hat ein noch in gutem Zustande sich befindliches 6 1/2 Oktaven haltendes Clavier, Flügelform, zu verkaufen. Kaufliebhaber mögen sich in frankirten Briefen an den Untersertigten wenden.

Den 26. Dez. 1854. Holocher, Lehrer.

Haigerloch.

Unterzeichneter hat ein zu jedem Dienste brauchbares Pferd zu verkaufen.

Kastner Gsell.

Der ächte, seit 20 Jahren im In- und Auslande renommirte

Mailändische Haarbalsam, u. rühmlichst empfohlen durch tausende der unverwechsellichsten Zeugnisse von Personen aus allen Ständen, großen Chemikern u. Aerzten von europäischem Ruf und Namen, ist das beste Mittel zur Erhaltung, Verschönerung, Wachstumsbeförderung und Wiederverzeugung der Haupthaare sowohl als zur Hervorrufung kräftiger Schnurr- und Backenbärte in schönster Fülle, und erfreut sich fortwährend des ausgezeichnetsten Beifalls und der größten Verbreitung. Preis 54 Kr. das große u. 30 Kr. das kleine Glas sammt Bericht. Nicht weniger Empfehlung verdienen:

Eau d'Altrona oder feinste flüssige Schönheitsseife, Anadoli oder orientalische Zahnpulvermasse, Eau de Mille fleurs, anerkannt als das lieblichste und feinste Parfüm, Duft Essig, ein vorzügliches Räucherwerk, Zimmerparfüm u. Luftreinigungsmittel, Extrait d'Eau de Cologne triple von unübertrefflicher Qualität und in sehr erfrischendem und stärkendem Geruch.

Die Kisten für Verpackung und Postschein sind bei 1 oder 2 Gegenständen 6 Kr. Briefe und Gelder franco, auch können letztere nachgenommen werden.

Carl Kreller, Chemiker in Nürnberg.

Alleinverkauf in Oberndorf a. N. bei J. Lauer.

Otto Höflinger u. Comp. in Mainz

empfehlen ihr **Expeditions- und Commissionsgeschäft,**

namentlich ihre Beförderung von Gütern nach allen überseeischen Häfen zu den billigsten Frachten und Bedingungen, und noch insbesondere ihre wöchentliche Beförderung von und erlegelten Kisten, Päckchen u. Päckchen nach u. von allen Theilen Nordamerikas, für deren Beförderung und schnellste Besorgung garantirt wird, zu festgesetzten billigen Preisen. Bestellungen werden entgegengenommen durch

J. Pfeiffer in Haigerloch.

Oberamtsgericht Oberndorf.

Nachdem Augustin Wittendörfer — vulgo Schmalzer — von Hochmöffingen wegen verschwenderischen Lebenswandels für mündtödt erklärt worden ist, so wird dieses mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß Wittendörfer ohne Zustimmung seines Pflegers B. Frey in Hochmöffingen keine rechtsgültige Verbindlichkeit eingehen kann.

Den 29. Dez. 1854. R. Oberamtsgericht. Speidel.

Neukirch, Oberamts Kottweil. Schafweide- und Winterungs-Verpachtung.

Die hiesige Gemeinde verpachtet die Winterung sammt Sommerschafweide, deren Pachtzeit am 15. Nov. 1854 zu Ende gegangen ist, wieder auf mehrere Jahre. Zu der Winterung können ungefähr 700 Centner Heu und Dehnd nebst 300 Stücken Stroh abgegeben werden, wozu hinlängliche Stallung vorhanden ist, oder nach Umständen wird dieses Futter zum Abführen verkauft.

Die Verhandlung findet am Montag den 15. Januar 1855, Vormittags 10 Uhr,

auf hiesigem Rathhause statt, wozu die Pachtliebhaber, hierorts unbekanntes mit Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen werden.

Den 30. Dez. 1854. Gemeinderath.

Schuldenliquidationen.

In den nachbenannten Santsachen werden die Schuldenliquidationen an den

unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, nämlich in der Santsache

- 1) des Friedrich Liebmann, Radlers in Balingen, am Freitag den 19. Jan. d. J., Morgens 9 Uhr;
- 2) des Martin Sautter, Maurers in Heselwangen, D. A. Balingen, am Montag den 22. Jan. d. J., Morgens 9 Uhr;
- 3) der Barbara, geb. Bösch, Wittwe des Joh. Martin Paigis, gewer. Schuhmachers von Weiheim, D. A. Balingen, am Freitag den 19. Jan. d. J., Nachmittags 2 Uhr;

Fruchtpreise.

Ulm, den 25. Dez.

Kernen	3fl. — fr.	2fl. 55kr.	2fl. 48kr.
Roggen	— fl. — fr.	2fl. 17kr.	— fl. — fr.
Gerste	— fl. — fr.	1fl. 51kr.	— fl. — fr.
Haber	— fl. — fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.

Hall, den 25. Dez.

Kernen	2fl. 38kr.	2fl. 55kr.	2fl. 30kr.
Roggen	— fl. — fr.	2fl. 6kr.	— fl. — fr.
Gerste	— fl. — fr.	1fl. 32kr.	— fl. — fr.
Haber	— fl. — fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.

Oberndorf, den 29. Dez.

Weizen	3fl. 12kr.	— fl. — fr.	3fl. 3kr.
Kernen	2fl. 57kr.	2fl. 54kr.	2fl. 45kr.
Mischelfrucht	1fl. 46kr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.
Haber	— fl. 56kr.	— fl. 51kr.	— fl. 46kr.

Hechingen, den 27. Dez.

Gerste	1fl. 22kr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.
Dinkel	1fl. 5kr.	1fl. 2kr.	— fl. 59kr.
Haber	— fl. 51kr.	— fl. 49kr.	— fl. 45kr.

(Mit dem heutigen Schwarzwälder Boten werden vier Beilagen ausgegeben, worunter das Register des Unterhaltungs-Blattes.)